



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Die Opposition in Harzburg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Auf dieser Tagung wurden aber auch die inneren Verhältnisse der Opposition geklärt. Zum ersten Male erschien die NSDAP als die absolut führende Partei. Sie stellte nicht nur die Hauptmacht, sondern wies auch Richtung, Weg und Ziel. Somit gehörte auch die Führung der gesamten Opposition ihrem Führer. Adolf Hitler hat diesen Anspruch ohne Zaudern geltend gemacht.

Als er auf dieser Tagung das Wort prägte, was jetzt vor sich gehe, sei ein Kampf um die Seele des deutschen Volkes, trug er den Kampf auf die transzendente Ebene. Er forderte nichts Beringeres als eine nationale Revolution, und von dieser aus eine Neuformung des Staates, der auf die neue soziologische Struktur dieses Volkes gegründet werden mußte. Er hat damit an den Kern der Dinge gerührt und die Zukunft des deutschen Volkes unmittelbar und ausschließlich zu der nationalsozialistischen Bewegung in Beziehung gebracht. Hugenberg, der von Bismarck herkam und auf Bismarck zurückblickte, konnte ihm da nicht folgen. Er konnte sich also auch nicht der Führung Hitlers unterstellen. Da er die Deutsch-nationale Partei aber herangeführt hatte, um mit der NSDAP gemeinsam zu schlagen, ergab sich aus dieser Lage ein Zwiespalt, der vielleicht noch überbrückt, aber nicht mehr anders beseitigt werden konnte als durch den Eintritt der Deutschnationalen in das nationalsozialistische Lager oder durch Verzicht auf die Koalition.

Der Nationalsozialismus ist also aus Harzburg in seinem Ansehen und seiner Werbekraft gestärkt zurückgekehrt, die Opposition als Gesamtheit aber erschien geschwächt, denn sie hatte sich als solche nicht zu der Führung Adolf Hitlers bekannt. Daraus zog, wie die Dinge lagen, nicht Hugenberg, sondern Brüning den Gewinn.

Brüning hat sich noch acht Monate im Amte behauptet und in der inneren wie in der äußeren Politik das große Geduldspiel zäh und klug noch weiter vorgetrieben, um das ungeheure Trümmerfeld abzuräumen, das die bis zur Selbstvernichtung durchgeführte Erfüllungspolitik über Deutschland ausgeschüttet hatte. Es ist unentschieden geblieben, ob es ihm möglich gewesen wäre, das Chaos zu entwirren, ohne zu revolutionären Mitteln zu greifen, und es ist fraglich, ob er die Fähigkeit besessen hätte, seine Züge so rasch und sicher hinzusetzen und sein Spiel so zu steigern, daß er, der Sturz-

flut des äußeren Geschehens voraneilend, der Entwicklung die Wege hätte weisen können, aber er ist doch vom Schicksal auserselbst worden, Deutschland auf der Scheide zweier Welten, im kritischsten Augenblick seines Gestaltwandels, einen Augenblick in der Schwebelage zu halten. Er hat den transitorischen Moment sichergestellt, der absterbendes mit neuerwachendem Leben vermählte. Das war, von seiner Weltanschauung aus gedacht, vielleicht die ihm von einem höheren Walten überbundene Aufgabe.

*

Die beiden großen Probleme, denen Brüning sich gegenüber sah, waren weder neu, noch waren sie einer Lösung nähergebracht worden. Sie bestanden immer noch in der Liquidation der Erfüllungspolitik und der Aufrichtung der deutschen Wirtschaft und lagen wie bisher ineinander verkrampft.

Als England im Herbst das Pfund von seiner Goldbasis löste, um den Zusammenbruch seiner Währung zu verhüten, wurde klar, daß es sich nicht mehr um deutsche Belange, sondern um ein Weltproblem handelte. England kam zur Einsicht, daß man von Deutschland keine politischen Schulden fordern könne, solange es die von ihm zum Zwecke der Tributablösung aufgenommenen Privatschulden nicht getilgt habe. Die Tilgung dieser Privatschulden war aber an sich schon so schwierig, daß nur noch die Streichung der Reparationen Rettung bringen konnte. Erst dann konnte der Kreislauf der Weltwirtschaft wieder in normale Bahnen gelenkt werden. Mussolini hat das schon lange gewußt. Auch Amerika entzog sich dieser Erkenntnis nicht, dehnte diese aber nicht auf das Verhältnis aus, das die Union zum Generalgläubiger der ehemaligen Alliierten gemacht hatte.

Nur Frankreich war nicht zu befehlen. Es wollte nicht befehrt sein, weil der Youngplan die politische Basis bildete, von der es Deutschland beherrschte, ohne zur Gewalt greifen zu müssen. Frankreich hat seinen Standpunkt in Verhandlungen mit Amerika, England, Italien und Deutschland noch einmal durchgesetzt und so abermals Zeit gewonnen, Zeit, die ihm allein zugute kam. Aber es war